

AlDailami legt nicht nur das erste Buch auf Deutsch vor, das sich speziell dem Jemenkrieg widmet. Es ist eine der wenigen deutschsprachigen Monographien überhaupt, die sich mit der jüngeren Geschichte und der modernen jemenitischen Gesellschaft auseinandersetzen. Ergänzt wird das Buch zudem durch hilfreiche Karten, die die regionale Lage der Republik, ihre formelle politische Gliederung und den Frontverlauf des Krieges im Sommer 2018 abbilden.

Kritisch anzumerken ist allenfalls, dass der Verlag sich dafür entschieden hat, die Quellennachweise nicht im Buch abzudrucken, sondern online zur Verfügung zu stellen, „um den Lesefluss ... nicht zu sehr zu beeinträchtigen“. Das macht die Nachprüfbarkeit unnötig umständlich. Der Autor jedoch hat ein im besten Sinne des Wortes populärwissenschaftliches Buch vorgelegt: Es ist zugänglich geschrieben und schafft es, die komplexen Sachverhalte verständlich abzubilden, ohne allzu sehr zu verkürzen. Dadurch kann es dazu beitragen, das Drama, das sich derzeit im Jemen abspielt, einer breiten Öffentlichkeit bewusst und begreifbar zu machen. Es ist zu hoffen, dass das Buch viele Leser findet.

LEON WYSTRYCHOWSKI,
RUHR UNIVERSITÄT BOCHUM



Frankopan, Peter:
Die neuen Seidenstraßen.
Gegenwart und Zukunft
unserer Welt.
Berlin: Rowohlt Verlag
2019, 352 Seiten, € 22,00.

Die Seidenstraßen als die Lebensadern einer längst vergangenen Zeit erwachen in China erneut zum Leben. Man sagt: „Alle Wege führen nach Rom“, doch schon bald werden sie wieder durch das Reich der Mitte führen.

Der Buchtitel „Die neuen Seidenstraßen: Gegenwart und Zukunft unserer Welt“ verdeutlicht, dass sich unsere Welt, so wie wir sie aus unserer europäischen Sicht kennen, verlagern wird – in Richtung Osten. China investiert seit Jahren Milliarden in neue Infrastrukturprojekte im Nahen und Mittleren Osten sowie in Teilen Afrikas. Mit dem Buch schildert Peter Frankopan, welche Auswirkungen die sich neu bildende Kooperation auf die derzeitigen Großmächte, namentlich die Vereinigten Staaten, aber auch die Europäische Union haben. Während man im asiatischen Raum auf bi- und multilaterale Kooperation baut, ist der Westen verhalten, protektionistisch und zum Teil rückwärtsgewandt.

Das Buch ist raffiniert gegliedert, indem der Autor den Bestandteil der „Straße“ als Weg und vor allem als Verbindung in jedem seiner einzelnen Kapitel aufgreift. Der Leser bekommt dadurch das Gefühl, als reise er durch das Buch.

Die Reise beginnt bei den „Straßen in den Osten“ und endet bei den „Straßen in die Zukunft“. Es ist hilfreich, dass Frankopan Historiker ist, denn dadurch werden neben den tagespolitischen und sicherheitsrelevanten Themen auch kulturelle sowie historische Verknüpfungen gezogen, die manch einem nicht gleich ins Auge springen.

In Deutschland stößt es vielen auf, wenn es wieder heißt, die Chinesen hätten ein weiteres deutsches Unternehmen gekauft. Doch zu früheren Zeiten war dies genau andersherum der Fall. Damals reiste der reiche Westen um die Welt und kaufte ganze Interieurs zum allgemeinen Vergnügen. Heute ist es der Osten, der aus Begeisterung heraus einen englischen Fußballclub erwirbt. Ungewöhnlich ist dies ganz und gar nicht, im Osten vermehren sich mit dem Wirtschaftswachstum ganze Bevölkerungen. Es wird immer mehr sichtbar, dass der Osten zum Westen hin aufschließt. So befindet sich beispielsweise eines der lebhaftesten Tech Start-ups im Iran. Ferner, so der Autor, entstehen in Teilen des Ostens ganze Städte neu. Dies ist vom Design her viel einfacher, als alte Stadtteile auf Vordermann zu bringen – was dem Osten in die Hände spielt.

Im Kapitel „Die Straßen nach Peking“ wird sichtbar, dass die „One Belt, One Road Initiative“ (so wird die neue Seidenstraße auch genannt) keineswegs ein Luftschloss darstellt. Chinas Präsident Xi Jinping ist dabei, das Großprojekt in die Wirklichkeit umzusetzen. Derzeit gehören 80 Länder mit 4,4 Milliarden Menschen dazu. China nutzt seine Position äußerst geschickt. Das Reich der Mitte kann sich als gönnerhafte Nation präsentieren, da es in verschiedenen Ländern neue Infrastruktur ermöglicht. Gleichzeitig festigt das Land seine

Machtposition gegenüber den USA. Ein Beispiel hierfür ist die Situation im Südchinesischen Meer. China beansprucht große Teile dieses Meeres und würde sogar Maßnahmen ergreifen, sollten die künstlich aufgeschütteten Inseln, auf denen sich unter anderem auch Flugplätze befinden, zerstört werden.

Dass China gleichzeitig durch die hohen Kreditvergaben an einzelne Länder deren potenzielle Zahlungsunfähigkeit in Kauf nimmt, ist insofern ein cleverer Schachzug, da ein davon betroffenes Land entweder in die totale Abhängigkeit gezwungen wird und sich China somit „einkaufen“ kann. Oder diese Länder müssen China große Dankbarkeit dafür erweisen, mithilfe der ermöglichten Infrastrukturprojekte die eigene wirtschaftliche Situation verbessern zu können.

Im weiteren Verlauf des Buches wird die Rivalität zwischen China und den USA mit den gegenseitig verhängten Strafzöllen aufgegriffen. Frankopan beschreibt, dass diese Zölle laut der ehemaligen IWF-Chefin Christine Lagarde eigentlich eher symbolischer Natur seien. Auch treibt die USA damit seine eigenen Feinde zusammen und steht möglicherweise bald einsam da. Neben der protektionistischen Haltung und der wie erwähnt einhergehenden Alleinstellung der USA findet der Autor es völlig legitim, internationale Strukturen (wie z. B. den INF-Vertrag) aufzukündigen, um diese damit zu erneuern. So ist es jedoch äußerst unpraktisch, mehrere Baustellen gleichzeitig zu öffnen und sich dann aus diesen herauszuziehen. Auch dadurch können andere Länder wie zum Beispiel Russland der USA zu Recht vorwerfen, sie halten sich nicht an internationale Standards. Dies führt zu einer weiteren Isolation in einer sich zunehmend vernetzenden Gesellschaft.

Das letzte Kapitel „Die Straßen in die Zukunft“ zeigt in Frankopans Buch ein eher ernüchterndes Bild für die westliche Hemisphäre. „Die alte Welt ist plötzlich aufgewacht und hat eine neue Welt zur Kenntnis genommen, die sich seit Jahrzehnten herausgebildet hat“, so der Autor. Der Westen ist momentan zu sehr mit sich selbst beschäftigt, und wenn dieser nicht aufpasst, verpasst er den Anschluss. Denn die Welt dreht sich weiter und wächst noch mehr zusammen, ob mit der westlichen Welt oder ohne sie.

CHRISTIANE VON CZETTRITZ UND NEUHAUS,
UNIVERSITÄT MARBURG

Korte, Karl-Rudolf: *Gesichter der Macht. Über die Gestaltungspotenziale der Bundespräsidenten.* Campus Verlag: Frankfurt / New York 2019, 388 Seiten, € 26,00.



Einer der bekanntesten deutschen Politikwissenschaftler schreibt ein Buch über Bundespräsidenten. Das ist bemerkenswert – einmal, weil Karl-Rudolf Korte sich nicht nur als Wissenschaftler tief in dieses Thema eingearbeitet hat, sondern weil er auch engen Kontakt mit einigen der von ihm beschriebenen Akteuren hatte oder zumindest längere Gespräche und Interviews mit allen Bundespräsidenten der letzten zwei Jahr-

zehnte geführt hat. Aber auch deswegen, weil sich die deutsche Politikwissenschaft mit dem Bundespräsidenten nur am Rande beschäftigt, dieser zwar in den Lehrplänen vorkommt, aber „in den Klausuren praktisch nie eine Rolle“ spielt (S. 10).

Der Autor will aber nicht nur eine Forschungslücke schließen, sondern die realen Machtoptionen („Machtsorten“, S. 15) unserer Bundespräsidenten ausloten. In drei großen Kapiteln fasst er die Gestaltungsoptionen, das Gestaltungswissen und die Gestaltungsräume des Amtes und der handelnden Personen (die Gesichter der Macht) zusammen. Korte unternimmt keinen rein diachronen Durchgang, sondern ordnet seine Beobachtungen und Analysen systematisch, wobei die Bundespräsidenten der jüngeren Zeit im Mittelpunkt der Betrachtungen stehen.

Dabei spielt Frank Walter Steinmeier in diesem Buch eine besonders gewichtige Rolle. Das liegt zum einen an der Konstellation, in der diese ihn wählende Bundesversammlung stattfand – als „Teil der Turbulenzen im Superwahljahr 2017“ (S. 25). Von diesen Rahmenbedingungen, so Korte, „gingen wichtige Rahmenbedingungen für die Gestaltungsmacht“ (S. 25) aus: ein Kandidat der Großen Koalition, der wenig später zum Geburtshelfer einer neuen Koalition aus Union und SPD wurde.

Das war zwar so nicht vorhersehbar, aber in der Gestaltungsmacht des Bundespräsidenten angelegt. Diese zeige sich in drei verschiedenen Gesichtern: einmal die instrumentellen Möglichkeiten, die laut Grundgesetz existieren. Dann die strukturellen Dimensionen der Macht, die nicht unbedingt sichtbar sind, also die „soft power“, mit der er Einfluss darauf nehmen kann, welche